

Infektiöse Pferdeanämie

Die Ende September bei einem Schimmelwallach in Haan (Kreis Mettmann) aufgetretene infektiöse Pferdeanämie hat sich nicht weiter ausgebreitet. Wie der Kreis mitteilte, konnte bei keinem weiteren Pferd das Virus diagnostiziert werden. Auch die letzten Blutproben am Montag dieser Woche waren frei von dem Virus. Somit kann auch die Schutzzone im Kreis Mettmann in dieser Woche aufgehoben werden. Als Vorsichtsmaßnahme hatte das Veterinäramt den Wallach eingeschläfert und den Stall des Tieres gesperrt sowie eine 2 km große Schutzzone um den Hof festgelegt. Insgesamt wurden in dieser Zone rund 80 Pferde aus 13 Ställen untersucht und bei ihnen zweimal eine Blutprobe gezogen.

Dritter Platz für Sandmann

Vierspannerfahrer Christoph Sandmann (Lähden) hat bei der zweiten Etappe des Hallenweltcups der Saison 2008/2009 im Rahmen der German Masters in Stuttgart den dritten Platz belegt und war damit bester deutscher Fahrer. Der Sieg in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle ging überraschend an den Ungarn Jozsef Dobrovitz, der mit 232,49 Sekunden die schnellste Zeit erzielte. Mit einem ungewohnten zweiten Platz musste sich der niederländische Weltmeister Ijsbrand Chardon zufriedengeben, der für die beiden Runden im Parcours 242,70 Sekunden benötigte und damit rund drei Sekunden schneller war als Christoph Sandmann.

fn-press

„Partner-Vollblut“

Seit Ende September dieses Jahres gibt es den gemeinnützigen Verein „Partner-Vollblut“. Gegründet wurde er mit dem Ziel, die Akzeptanz des Vollblüters als gleichberechtigten „Partner“ im Sport und in der Zucht zu verbessern. So soll beispielsweise versucht werden, auf Turnieren Extraprüfungen für Blutpferde einzurichten. Erste Gespräche hierzu wurden bereits mit der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) geführt. Des Weiteren sollen Lehrgänge angeboten und Fragen zum Vollblut beantwortet werden. Vorsitzender des Vereins ist Kai Jasper Spengemann aus Rheda-Wiedenbrück.

Weitere Informationen sind auf der Internetseite unter www.partner-vollblut.de erhältlich.



Ein Fall für den Tierarzt?

Ein weggedrückter Rücken

Nässe und Kälte machen auch Pferden zu schaffen, sodass Verspannungen vor allem im Rücken nicht ausbleiben.



Unsere Autorin: **Dr. Nicole Beusker, Tierärztin und Chiropraktikerin für Pferde**

Es ist im Moment nicht ganz einfach, mit dem Wetter umzugehen: Mal ist es warm und sonnig, dann wieder nebelig-feucht und kalt. Was schon bei der Wahl der eigenen Kleidung anfängt, geht bei den Pferden weiter. Auch sie sollen nicht kalt werden und sich möglichst keine Verspannungen holen.

■ Das Fell macht einiges

Wer ein Pferd besitzt, das von Natur aus einen dicken Winterpelz bekommt, ist auf der einen Seite fein raus. Handelt es sich nicht gerade um ein sehr empfindliches Tier, so kann das Pferd getrost den ganzen Winter ohne Decke verbringen. Denn sein dichtes und unter Umständen auch langes Winterfell schützt es draußen vor Nässe, Kälte und Wind.

Auf der anderen Seite sind auch solche Pferde gefährdet, was Infektionen der Atemwege und Rückenverspannungen angeht. Werden sie regelmäßig gearbeitet, so neigen die meisten von ihnen dazu, aufgrund des dichten Fells schon bei geringer Beanspruchung stark zu schwitzen. In diesen Fällen sollte besonders darauf geachtet werden, dass die Pferde gut abschwitzen, dabei eingedeckt sind und nicht im Zug stehen. Wer sein Pferd viel und regelmäßig auch während der Winterzeit arbeitet, sollte sich überlegen, es zu scheren, um die Gefahr einer möglichen Erkrankung oder Verspannung aufgrund von schweißnasser Haut und nassem Fell zu umgehen. Allerdings müssen geschorene Pferde je nach Wetter entsprechend eingedeckt werden. Immerhin ist das Scheren des Fells ein Eingriff in die Thermoregulation des Pferdes.

■ Wann ist einem Pferd kalt?

Stellt ein Pferd extrem die Haare auf, so kann man davon ausgehen, dass ihm zumindest leicht kalt ist. Zur Kontrolle sollte einmal die eigene Hand auf den Pferderücken

gelegt und die Hauttemperatur des Pferdes gefühlt werden. Fühlt sich der Rücken auch ohne Decke mollig warm an, geht es dem Pferd temperaturtechnisch gut. Ist die Haut bei Berührung kalt, so fehlt dem Pferd Wärme. Zittert es im Bereich der Oberschenkel- und Schultermuskulatur, so friert es auf jeden Fall. Manche Pferde äußern ungewohnte Bewegungslust, wenn ihnen kalt ist, andere „hampeln“ noch mehr herum als gewöhnlich.

■ Was tun bei Kälte und Verspannungen?

Ist einem Pferd merklich kalt, so gibt es mehrere Maßnahmen, die man ergreifen kann. Eine ausreichend dicke Decke auflegen, ist die allererste. Der Handel bietet hier reichlich Auswahl an verschiedenen Decken unterschiedlicher Dicke. Selbstverständlich sollte eine nasse Decke immer gegen ein trockenes

Exemplar ausgetauscht werden, um Erkrankungen vorzubeugen. Es empfiehlt sich, bei geschorenen oder kälteempfindlichen Pferden immer eine Abschwitzdecke auf dem Weg zur und von der Reithalle aufzulegen. Ergänzend kann man das Pferd für eine Viertelstunde auch unter ein Solarium (sofern vorhanden) stellen, um ihm Wärme zuzuführen. Wichtig: danach gut eindecken, sonst friert es sofort wieder.

Alternativ kann das Pferd bewegt werden, am besten an der Longe oder frei laufend, damit es mit dem kalten und eventuell verspannten Rücken nicht auch noch das Reitergewicht tragen muss. Die erste Zeit kann man dabei dem Pferd auch gut die Decke (am besten eine Abschwitzdecke) auf dem Rücken lassen. Gerade während der nassen und kalten Jahreszeit, wenn viele Pferde überwiegend in der Box stehen, ist eine gründliche Aufwärmphase vor der eigentlichen Arbeit wichtig. Zusätzlich hilft das Füttern von warmem Mash, die Körpertemperatur wieder auf „normal“ zu stellen.

Bei Verspannungen sind die betroffenen Muskeln fester als normal, manchmal wärmer oder kälter als die Umgebung, und in der Regel berührungs- und druckempfindlich. Das heißt, die Pferde „drücken den Rücken weg“, weichen einer Berührung aus oder „zicken rum“. Merkt man, dass sich das Pferd verspannt hat, sollte es wie oben schon beschrieben eingedeckt und unter ein Solarium gestellt werden. Zur Unterstützung kann das Tier mit Magnesium gefüttert und massiert werden. Solange die Muskelverspannungen vorhanden sind, sollte das Pferd nicht geritten werden, denn Sattel und Reiter auf einem verspannten Rücken verursachen noch zusätzliche Schmerzen. Allerdings sollte sich das Tier so viel bewegen können, wie es möchte. Lösen sich die Verspannungen nicht von selbst, muss ein fachkundiger Therapeut hinzugezogen werden, der mithilfe von Massagen und manueller Therapie die Verspannungen löst. □



Viele Pferdebesitzer scheren ihre Pferde zum Herbst hin, damit die Tiere beim Reiten nicht so stark schwitzen. Allerdings müssen solche Pferde gut eingedeckt werden, weil das Scheren einen Eingriff in die Thermoregulation der Haut darstellt.

Foto: Dr. Beusker